Kapitel 1: Zwillings-Verse / Paar-Verse [Yamaka Vagga]

Diese Woche schauen wir uns direkt die nächsten zwei Verse zusammen an - sie stehen wieder in inhaltlichem Zusammenhang, wie es für dieses Kapitel üblich ist. Und sie haben auch eine gemeinsame Hintergrundgeschichte. Daher nehmen wir uns diese Woche direkt zwei Verse vor.

Vers 3

Deutsch	Pali
„Sie haben mich beschimpft [beleidigt]**!“** **„Sie haben mich geschlagen** [verletzt]**!“** **„Sie haben mich besiegt** [unterdrückt]**!“** **„Sie haben mich beraubt** [bestohlen]**!“** **Für diejenigen, die auf solche Weise Groll** [Feindseligkeit] **in sich hegen** [nähren; pflegen]**,** **kann Hass niemals zu einem Ende kommen.**	Akkocchi maṁ avadhi maṁ, ajini maṁ ahāsi me; Ye ca taṁ upanayhanti, veraṁ tesaṁ na sammati.

Vers 4

Deutsch	Pali
„Sie haben mich beschimpft [beleidigt]**!“** **„Sie haben mich geschlagen** [verletzt]**!“** **„Sie haben mich besiegt** [unterdrückt]**!“** **„Sie haben mich beraubt** [bestohlen]**!“** **Für diejenigen, die keinen solchen Groll** [Feindseligkeit] **in sich hegen** [nähren; pflegen]**,** **kann Hass zu einem Ende kommen.**	Akkocchi maṁ avadhi maṁ, ajini maṁ ahāsi me; Ye ca taṁ nupanayhanti, veraṁ tesūpasammati.

Bedeutsame Begriffe

Upanayhanti >> Einen Groll / Feindseligkeit hegen / nähren / pflegen

- Kommt von ***Upanandhati*** und enthält den Begriff **dhātī** [Pflegemutter / Pflegekraft]
- **Im buddhistischen Kontext und speziell in diesem Vers**
    - Hier ist nicht nur das Nicht-Loslassen-Können von Groll / Feindseligkeiten / Rachegedanken / Ressentiments / Verbitterung gemeint - sondern auch geht es um den nährenden / stärkenden Aspekt von Hass & Co. getriebener Gedanken.

Veraṁ [kommt von *Vera*] **>> Feindseligkeit / Feindschaft / Hass**

- Das Gegenteil von *Vera* ist *Avera* und bedeutet Freundlichkeit und Güte.

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

Erläuterungen

Ich finde es bemerkenswert, dass der benutzte Begriff „einen Groll hegen“ im Pali auf die nährenden Qualitäten einer Pflegemutter [dhāti] hinweist: Denn eine Pflegemutter zieht ja ein Kind groß und gibt ihm alles, was es braucht, um zu Kräften zu kommen, zu wachsen, zu gedeihen. Im Kontext der Verse Drei und Vier verdeutlicht das Bild der Pflegemutter: Genau wie eine Pflegemutter ein Kind groß zieht und nährt, so können auch Gedanken bestimmte Geistesfaktoren / -qualitäten und emotionale Zustände nähren, stärken, zum Wachsen und zum Gedeihen bringen. Hier erinnern uns diese Verse auch an die ersten beiden Verse des Dhammapada, in denen der Buddha verdeutlichte, dass ja unser Geist, unsere Gedanken und Absichten allen Dingen voran gehen.

Sinnbild: Gewächshaus des Geistes

Auf eine andere vereinfachte Weise können wir uns unsere Gedanken und Absichten als eine Art Bewässerungssystem vorstellen, das je nach Absicht ganz bestimmte Samen im Gewächshaus unseres Geistes bewässert und mit Nährstoffen versorgt: Absichten und Gedanken erfüllt von Hass und Co. wässern und nähren immer nur die ihnen entsprechenden Samen von Hass und Co. Aber Absichten und Gedanken erfüllt von Wohlwollen und Güte wässern & nähren nur die ihnen entsprechenden Samen von Wohlwollen und Güte.

Wer also innerlich Hass und Co. freien Lauf lässt, kann also auch in Zukunft mit einer reichen Ernte an Hass und Co. rechnen - während zur gleichen Zeit die Samen und Sprösslinge des Wohlwollens und der Güte im Gewächshaus des Geistes verkümmern und vertrocknen. Bemühen wir uns jedoch aktiv darum, Absichten von Wohlwollen und Güte zu kultivieren und trainieren wir den Geist darin, auch in schwierigen Situationen eine konstruktive, positive und mitfühlende Geisteshaltung aufrechtzuerhalten, dann nähren wir dadurch die Samen von Wohlwollen und Güte und dürfen uns auf eine reiche Ernte an eben diesen geistigen Qualitäten freuen - während zugleich die Samen und Sprösslinge des Hasses im Gewächshaus unseres Geistes langsam vertrocknen und Kraft verlieren.

Noch etwas zum Vergleich eines geistigen Gewächshauses: Nach buddhistischer Lehre sind - bis wir vollkommene Befreiung / Erleuchtung / Nirvana realisiert haben - *alle* Formen geistiger Samen in unserem Bewusstsein als Potential vorhanden: Von Güte, Mitgefühl, Weisheit und Co. bis hin zu Hass, Feindseligkeit, Rachlust und Habgier. Und ganz egal wie vertrocknet ein solcher Same sein mag - sobald er bewässert wird, beginnt er wieder zu keimen und zu wachsen. Befindet man sich noch *auf dem Weg zur* Befreiung von Leidenskreisläufen, besteht jederzeit die Möglichkeit, von einer heilsamen Ausrichtung wieder abzudriften und sich wieder in Hass, Übelwollen, Geiz, Neid und Ängsten zu verstricken. Aber es besteht auch jederzeit die Möglichkeit, die eigene innere Ausrichtung / das innere Bewässerungssystem wieder neu zu gestalten, den inneren Kompass wieder neu zu Kalibrieren und das Herz wieder in Richtung Güte / Wohlwollen / Klarheit / Befreiung von Leid auszurichten.

Darin liegt eine kraftvolle Botschaft der Hoffnung: Stellen wir uns eine Person vor, die für die Mehrheit ihres Lebens von Hass und Verwirrung getrieben ausschließlich Leid in die Welt getragen hat. Im Herz dieser Person liegen die Samen von Mitgefühl und Weisheit gegenwärtig absolut verschrumpelt in den Rissen eines seit langer Zeit staubtrockenen Erdboden des Geistes.

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

In dem Moment, in dem eine solche Person einen Sinneswandel vollzieht und aufhört, Samen des Hasses zu nähren und stattdessen beginnt, Samen der Güte und Weisheit zu wässern, beginnen die harten, vertrockneten Samen von Mitgefühl und Weisheit an, wieder zu keimen und zu wachsen. Egal wie lange das positive Potential eines Menschen vernachlässigt und missachtet worden ist - sobald man sich ihm wieder zu wendet und es pflegt und nährt wie eine liebevolle Pflegemutter, wird es auch wachsen und gedeihen!

Um diesen Prozess in Gang zu setzen und dann auch aufrecht zu erhalten benötigt man Achtsamkeit, Liebende Güte und auch ein Stück weit Mut, um den alten, festgefahrenen Gewohnheitsstrukturen und Denkweisen, die uns immer wieder das Leben schwer machen, auf eine neue, heilsame und mitfühlende Art und Weise zu begegnen.

Den Teufelskreis von Hass und Gewalt zum Stillstand bringen

Sind also unsere Gedanken von Hass, Rachegefühlen, Feindseligkeit usw. erfüllt und lassen wir diese Faktoren unsere Handlungen antreiben, dann reproduzieren wir immer wieder aufs Neue dasselbe äußere und innere Leid. Diesen Prozess können wir leider immer wieder in Kriegs- und Konfliktsituationen beobachten: Hass führt dort zu großem Leid - bringt Schmerz, Tod und Zerstörung mit sich.

Und in den Herzen vieler Betroffener machen sich Wut, Hass und der Wunsch nach Rache und Vergeltung breit - was zum einen vollkommen menschlich und nachvollziehbar ist, aber leider den Kreislauf von Hass und Zerstörung nur aufs Neue nährt und aufrecht erhält: Denn der von Hass getriebene Wunsch nach Rache bringt unter Umständen Gegenangriffe hervor, die aufs Neue Leid, Schmerz, Tod und Zerstörung mit sich bringen - und in den Herzen der Betroffenen wächst nun ebenfalls Hass, wächst Wut, wächst der Wunsch nach Vergeltung.

Solange diesen Kreisläufen von Hass und Gewalt im inneren kein Einhalt geboten wird, dreht sich das Rad des Leids weiter - und führt manchmal sogar dazu, dass Kinder solcher von Hass, Wut und Leid geprägten Eltern sich eben diesen Hass der Eltern abschauen, ihn übernehmen, ihn lernen - zB Hass gegenüber bestimmten Personen / Gruppierungen / Religionen / Denkweisen usw. Hass mit Hass zu begegnen - auf diese Weise kann nie ein wirkliches Ende / Auflösung des Hasses geschehen - eher ist das Gegenteil möglich: Es kann sich sehr leicht eine leidhafte Spirale von Hass, Gewalt und Gegengewalt ergeben, die sich sogar über viele Generationen erstrecken kann.

Der Buddha sagt nicht, dass es einfach ist, sich innerlich von Hass, Wut, Wunsch nach Rache und Verzweiflung zu lösen. Aber er sagt auch nicht, dass es unmöglich ist. Es gibt daher auch immer wieder Berichte von Gerichtsverfahren, in denen Hinterbliebene und auch Opfer von Gewalt, Unterdrückung und Mord den Angeklagten von Angesicht zu Angesicht Liebe, Vergebung und Mitgefühl entgegen brachten. In einem Fall[1] teilte der Vater dem Mörder seines Sohnes mit, dass er Vergebung schenke. Denn er sei nicht wütend auf ihn, sondern nur wütend auf den Teufel des Hasses, der ihn zu dieser schrecklichen Handlung getrieben hatte. Anstatt also den Kreislauf von Hass, Gewalt und Gegengewalt weiter laufen zu lassen, hatte dieser Vater mit großem Herzen und großer Weisheit die Samen von Liebe, Verständnis und Vergebung genährt und dem Mörder seines Sohnes dadurch die kostbare Chance eines Sinneswandels eröffnet.

---

[1] https://www.youtube.com/watch?v=8wifYHbVl9c

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

Daher lehrte der Buddha: Hass kann nur durch Liebende Güte, Mitgefühl und Weisheit aufgelöst werden - durch tiefes, mitfühlendes und wohlwollendes Verständnis für sich selbst, für die anderen beteiligten Personen, für die gesamte Situation und im Grunde auch Verständnis / Einsicht über die wahre Natur dessen, was wir als Ich oder Selbst erfahren / erleben. Denn je stärker man unterscheidet zwischen ICH und DU und MEINS und DEINS, desto größer ist die Gefahr eines Konfliktes.

Die Gefahr von Konflikten wird jedoch kleiner, wenn wir uns alle gemeinsam als Teil einer großen Familie betrachten und respektieren - am besten sogar nicht nur als Teil der Familie der Menschen, sondern auch als Teil der Familie der „Erdlinge“ - was unsere Mitbewohner dieses Planeten, die Tiere, mit einschließt.

Hintergrundgeschichte - Der starrsinnige Mönch Tissa

Die Hintergrundgeschichte von Vers 3 und 4 ereignete sich ebenfalls in Sāvatthī im Kloster Jetavana zu Lebzeiten des Buddha. Zu der Zeit war ein Mönch zugegen, der erst in hohem Alter ordiniert hatte. Sein menschliches Alter war also bereits sehr fortgeschritten aber sein Ordinations-Alter war noch so jung, dass er eigentlich sich noch ganz am Anfang seiner „Mönchs-Ausbildung“ befand. Sein Name war Tissa.

Mönch Tissa hatte im Laufe des Lebens die Gewohnheit entwickelt, sich gerne bedienen zu lassen. Und obgleich er von seiner Erfahrung im Mönchslebens noch eher einem Novizen gleichkam, suchte Tissa stets Situationen, in denen er für einen altehrwürdigen Mönch gehalten werden - um sich dadurch den Respekt und die Achtung anderer Mönche oder Laien zu erschleichen, die nicht wussten, dass Tissa im Grunde was den Weg der Befreiung angeht noch ein ziemlicher Anfänger war. Wir können den Charakter von Tissa vielleicht mit jemandem vergleichen, der gerade seine Ausbildung zum Koch begonnen hat und im Grunde nur die Arbeiten einer Küchenhilfe macht, sich aber vor den Gästen als großer 5-Sterne-Koch auszugeben versucht.

Eines Tages hatte sich Tissa in einer der großen Klosterhallen auf denjenigen Sitzplätzen niedergelassen, auf denen üblicherweise eher die bereits sehr lang ordinierten Mönche saßen - denn der Harmonie und der Einfachheit halber wird die Ordinierten-Sitzordnung immer dem Ordinationsalter nach geregelt. Tissa saß dort und fühlte sich sehr wohl auf dem Platz der altehrwürdigen Mönche.

Da kamen einige andere Mönche zu Besuch, die vom Ordinationsalter her weit älter und erfahrener als Tissa waren. Sie kannten Tissa nicht - aber sie schlossen von Tissas äußerem Alter und seinem Sitzplatz her, dass Tissa ein altehrwürdiger Mönch sein musste. Es gibt Etikette unter den Mönchen, nach welchen die vom Ordinationsalter her jüngeren Mönche den älteren gerne ihre Unterstützung und ihren wohlwollenden Service anbieten - Dinge wie zB nach einem Fußmarsch die Füße waschen und massieren, das Tragen der Almosenschale und dergleichen. Man tut dies gerne für einen älteren Bruder im Dharma und freut sich, eine verdienstvolle Tat ausüben zu können. Und selbstverständlich übt man sich auch den „jüngeren“ im Orden gegenüber in Wohlwollen sowie in harmonischer und sich gegenseitig unterstützender Brüderlichkeit.

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

So baten die älteren und erfahreneren Mönche nun dem relativ frisch ordinierten Tissa ihre Dienste und eine kurze Fußmassage an und sprachen zu ihm mit den typischen Etiketten, die üblicherweise Ordensälteren reserviert sind. Tissa reagierte taktisch klug - er sagte nichts und schwieg in der Hoffnung, sich ein wenig Service erschleichen zu können. Doch einer der Mönche fragte - ebenfalls eine übliche Form von Etiketten: „Ehrwürdiger Mönch, seit wie vielen Jahren sind Sie bereits im Orden?“ Worauf Tissa immerhin offen und ehrlich antwortete: „Seit keinem Einzigen - ich bin erst vor kurzem, als alter Mann ordiniert worden und bin noch nicht mal ein Jahr im Orden.“

Darauf wurde Tissa von den Mönchen ziemlich zurecht gewiesen, da Tissa ja bewusst versucht hatte, sich als hochehrwürdiger Mönch auszugeben, um sich Service, Ruhm und Ehrerbietung zu erschleichen - während in seinem eigenen Verhalten Bescheidenheit, Höflichkeit, Brüderlichkeit und Gastfreundschaft völlig abwesend waren. Und obendrein sei sich Tissa dessen sogar bewusst - hatte er doch bewusst geschwiegen und die älteren Mönche weder auf sein junges Ordinationsalter hingewiesen noch ihnen seinen eigenen Service und seine eigene Gastfreundschaft angeboten. All dies zusammen ließen sie Tissa in deutlichen Worten wissen, da sie erkannten, dass diese Gewohnheiten in Tissa sehr stark waren - und zukünftig sowohl ihm als auch der Gemeinschaft weiterhin einige Schwierigkeiten machen würden, wenn man ihn nicht klar darauf aufmerksam machte.

Anstatt Einsicht zu zeigen, fühlte Tissa sich durch die klaren Worte der älteren Mönche unglaublich verletzt. Er empfand die Kritik an ihm als eine große Beleidigung und als unangebrachte Schimpferei. Mit Tränen in den Augen, aufgebracht und wütend drohte Tissa nun den älteren Mönchen: „Euch werde ich es zeigen! Ich werde ich beim Buddha persönlich über euch beschweren!“ Mit diesen Worten stand Tissa auf und machte sich auf den Weg zum Buddha. Die älteren Mönche folgten ihm - wohl wissend, dass Tissa dem Buddha bestimmt nicht die volle Wahrheit erzählen würde und es von daher gut sei, anwesend zu sein - um gegebenenfalls ihre Version der Dinge mitteilen zu können.

Der Buddha fragte Tissa, wieso er unter Tränen zu ihm gekommen sei. Tissa beschuldigte daraufhin die älteren Mönche, ihn grundlos beleidigt zu haben und dass diese sich bei ihm für ihren fehlenden Respekt entschuldigen sollten. Der Buddha jedoch fragte nach den Umständen der Situation: „Wo hast du gesessen, Tissa?“ „Auf den besonderen Sitzplätzen in der Mitte der Klosterhalle.“ „Und als die älteren Mönche gekommen sind, bist wie es bei uns üblich ist aufgestanden, hast sie begrüßt und ihnen brüderliche Gastfreundschaft angeboten?“ „Nein, Ehrwürdiger Herr, das habe ich nicht getan.“ Darauf sprach nun auch der Buddha klare Worte: „Dann, Tissa, sind es nicht die älteren Mönche, sondern du, der sich für sein Verhalten entschuldigen sollte - denn du hast dir die Situation durch dein eigenes Verhalten zuzuschreiben.“ Aber Tissa war stolz und hielt an seiner Kränkung fest „Nein! Ich werde *nicht* um Verzeihung bitten!“

Da sagten die älteren Mönche zum Buddha „Ehrwürdiger Herr, Bruder Tissa ist ein ganz schön starrsinniger Mönch.“ Worauf der Buddha antwortete: „Mönche, dies ist nicht das erste Mal, dass Tissa seine Starrsinnigkeit bewiesen hat. Seinen Starsinn hat er bereits in mehreren vorherigen Leben kultiviert und genährt.“ Die älteren Mönche baten den Buddha darum, ein Ereignis aus einem dieser vorherigen Leben zu erzählen und der Buddha kam dieser Anfrage nach:

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

Einst lebte ein Asket namens Devala in den Ausläufern des Himalaya. Für die Regenzeit entschied Devala, sich in die nähe einer Stadt zu begehen. Dort fragte er zwei Jungs, ob es in der Gegend für Asketen und spirituelle Suchende einen Platz zum Schlafen gebe. Die Jungs verwiesen ihn an die „Halle des Töpfers". Devala suchte den Töpfer auf und bat um Erlaubnis, in der Halle zu nächtigen. Der Töpfer erlaubte es ihm - denn die Halle sei groß genug und werde in der Nacht ohnehin nicht benutzt - Devala könne dort so oft schlafen, wie er möchte.

Kurz darauf bekam der Töpfer besuch von einem weiteren Asketen namens Nārada, der ihn ebenfalls um Erlaubnis fragte, in seiner Halle zu schlafen. Der Töpfer bat Nārada darum, den Asketen Devala zu fragen, ob dieser etwas dagegen hatte, die Halle mit ihm zu teilen - denn Devala hatte schließlich zuerst um Erlaubnis gefragt.

Nārada fragte darauf hin Devala um Erlaubnis, mit ihm die Halle für die Übernachtung zu teilen. Devala antwortete: „Die Halle ist groß genug für uns beide - du kannst die eine Seite der Halle benutzen und ich die andere." Devala betrat die Halle zuerst, Nārada folgte ihm. Als es Zeit war, sich schlafen zu legen, stellte Nārada sicher, sich genau zu merken, wo Devala sich zum Schlafen hinlegte. Denn er wollte vermeiden, dass er im Dunkeln der Nacht, falls er austreten müsse, nicht versehentlich auf den schlafenden Devala treten würde. Daher merkte er sich Devalas Schlafplatz gut und schloss dann die Augen.

Doch nachdem Nārada bereits eingeschlafen war, entschloss sich Devala, doch noch einmal seinen Schlafplatz zu wechseln: Er lag nun inmitten der Halle, unmittelbar vor dem Ausgang. Später in der Nacht wachte Nārada auf und musste austreten. Und im Dunkeln der Nacht sah er nicht, dass Devala direkt im Weg vor dem Ausgang lag. Und so kam es dazu, dass Nārada auf die langen verfilzten Haare des Asketen Devala trat, der dadurch prompt wach wurde und laut ausrief: „Wer trampelt da auf meinen Locken herum?" Worauf Nārada antwortete: „Das bin ich, ehrwürdiger Lehrer". Da platzten unkontrolliert Frustration und Wut aus Devala heraus: „Du falscher Asket! Hast du deinen abgelegenen Praxisplatz im Wald verlassen, nur um auf meinen Locken herumzutrampeln?" Nārada versuchte nun Devala zu erklären, dass alles nur ein Missgeschickt gewesen war: „Ehrwürdiger Lehre, Ich habe nicht gewusst, dass du an diesem Platz lagst. Ich bitte ernsthaft um Verzeihung!" Damit war für Nārada die Sache eigentlich abgeschlossen und er verließ die Halle, um auszutreten. Doch hinter sich hörte er Devala noch lange weiter herum jammern und sogar weinen, als würde er unter großen körperlichen Schmerzen leiden.

Als sich Devala wieder einigermaßen beruhigt hatte, dachte er sich „Damit mir dieser üble Kerl nicht noch einmal auf mein schönes Haar tritt, werde ich mich einfach anders herum legen." Und so streckte er nun seine Füße dorthin, wo vorher sein Kopf gelegen hatte - lag aber immer noch mitten im Eingangsbereich der Halle. Nārada wiederum hatte ähnliche Gedanken: „Das Missgeschick eben hat Devala wirklich sehr persönlich genommen. Damit ich nun nicht noch einmal auf sein Haar trete, werde ich versuchen um ihn herum zu gehen, wo seine Füßen liegen." Das Resultat: Als Nārada die Halle betreten wollte, stolperte / trat er im Dunkeln versehentlich über / auf Devalas Nacken.

Devala schreckte hoch und schrie: „Wer war das?" Nārada antwortete erneut „Ich bin es wieder, ehrwürdiger Lehrer." Nun war Devala vollkommen außer sich vor Wut und schrie „Du falscher Asket! Erst trittst du auf mein prächtiges Haar und jetzt brichst du mir sogar beinahe das Genick! Ich werde dich verfluchen!"

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth" und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

Nārada versuchte erneut Devala die Situation zu erklären, machte ihm klar, dass er nicht gewusst hatte, dass Devala seine Liegeposition erneut geändert hatte und er keinerlei Absicht gehabt hatte, ihn zu verletzen oder zu stören - im Gegenteil habe er ja bewusst aufpassen wollen, dieses Mal so an Devala vorbei zu gehen, dass er ihn nicht aufs Neue verletzten oder stören würde. Nārada bat Devala erneut aufrichtig um Verzeihung.

Doch Devala war so blind vor Wut und hatte die ganze Sache dermaßen persönlich genommen, dass sein Herz aller Logik und aller Vernunft vollkommen verschlossen war. „Nein, du falscher Asket! Ich werde dich verfluchen!“ Nārada versuchte Devala noch von dieser destruktiven Absicht abzubringen: „Tu das nicht, ehrwürdiger Lehrer! Tu das nicht!“ Doch Devala schien gar nicht mehr zu zu hören, konzentrierte sich mit all seiner Wut auf Nārada und verfluchte ihn mit den Worten

> *„Die Sonne, bestückt mit tausend Strahlen und hundert Flammen,*
> *vertreibt und beseitigt die Dunkelheit. Möge bei Sonnenaufgang*
> *dein Kopf in sieben Stücke gespalten werden!“*

Sowohl Nārada als auch Devala waren beides Asketen, die im Laufe ihrer Meditation außergewöhnliche Fähigkeiten entwickelt hatten. Nārada konnte fühlen, dass Devala tatsächlich in der Lage war, körperliche Materie durch seinen Geist zu verändern und zu beeinflussen. Doch Nārada fühlte ebenfalls, dass in diesem Fall der Fluch den Asketen Devala selbst treffen werde - da Devala dermaßen im Unrecht war und gleichzeitig seine Absicht nur von Wut und Hass getrieben wurde. Nārada war sich im Klaren darüber, dass dieser Fluch Devalas nach hinten los gehen werde. Und das bereitete ihm große Sorgen.

Obgleich Devala ein so unangenehmer und schwieriger Kerl gewesen war, empfand Nārada nur Mitgefühl mit ihm. Um Devala vor den tödlichen Folgen seines hasserfüllten Fluches zu bewahren, brachte Nārada daher nun all seine geistige Kraft auf, um den Sonnenaufgang zu verhindern. Als die Sonne am nächsten Morgen nicht aufging, herrschte großer Trubel in der Stadt und es sprach sich herum, dass diese Sache mit den beiden Asketen in der Halle des Töpfers zusammen hing. Der König persönlich wandte sich an die beiden Asketen und bat Devala darum, den Fluch zurück zu nehmen und Nārada bat er, die Sonne aufgehen zu lassen. Doch Devala blieb stur und hielt an seinem Hass, seiner Wut und seinem Gekränkt-Sein fest.

Da kam Nārada eine Idee. „Ehrwürdiger Lehrer, ich werde nun die Sonne wieder aufgehen lassen - doch dein Fluch wird auf dich selbst zurück fallen, sei dir dessen sicher! Willst du diese Situation überleben, tue Folgendes: Bevor die Sonne aufgeht, begebe dich in einen Fluss oder einen See und balanciere auf deinem Kopf einen dicken Klumpen aus Lehm. Und sobald die ersten Sonnenstrahlen erscheinen, hole tief Luft, tauche unter Wasser einige Meter weit und tauche so an einer anderen Stelle wieder auf. Dies kann dich vor den Folgen deines Fluches bewahren.“

Devala bekam es durch die mit Wohlwollen, Mitgefühl und Selbstsicherheit gesprochenen Worte Nāradas langsam doch mit der Angst zu tun. Er entschloss sich, auf Nummer sicher zu gehen, und dem Rat Nāradas zu folgen. Mit einem Klumpen Lehm auf dem Kopf, begab sich Devala in einen nahegelegenen See. Sobald die ersten Sonnenstrahlen den Klumpen Lehm berührten, zersprang dieser in 7 Stücke. Im gleichen Augenblick tauchte Devala unter Wasser und schwamm ein paar Meter bevor er an einer anderen Stelle des Sees wieder auftauchte. Voller Schrecken und voller Freude darüber, dem eigenen Fluch entkommen zu sein, rannte Devala davon.

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar

Als der Buddha diese Geschichte fertig erzählt hatte, zeigte er den zuhörenden Mönchen noch die karmischen Verbindungen der beteiligten Personen auf: „Mönche, in diesem damaligen Leben war der König, der Nārada darum bat, die Sonne aufgehen zu lassen, mein heutiger Mönchsschüler Ānanda. Und der Asket Devala war mein heutiger Mönchsschüler Tissa - der bereits damals die Gewohnheiten in sich pflegte, an Wut und Hass mit Starrsinnigkeit festzuhalten und darüber hinaus Vieles sehr persönlich zu nehmen. Und der zweite Asket Namens Nārada war ich selbst.“

Im Anschluss an diese Erläuterungen wies der Buddha die zuhörenden Mönche dazu an, sich darum zu bemühen, Gedanken von Feindseligkeit und Hass aufzulösen und nicht an ihnen starrsinnig und verbittert festzuhalten. Denn nur durch Liebende Güte und Mitgefühl könne man Leid, Disharmonie und Feindseligkeit auflösen. Und es war in diesem Moment, dass der Buddha die im Dhammapada an dritter und vierter Stelle aufgeführten Verse äußerte, die da sind:

„Sie haben mich beschimpft [beleidigt]!“
„Sie haben mich geschlagen [verletzt]!“
„Sie haben mich besiegt [unterdrückt]!“
„Sie haben mich beraubt [bestohlen]!“
Für diejenigen, die auf solche Weise Groll [Feindseligkeit] in sich hegen [nähren; pflegen], kann Hass niemals zu einem Ende kommen.

„Sie haben mich beschimpft [beleidigt]!“
„Sie haben mich geschlagen [verletzt]!“
„Sie haben mich besiegt [unterdrückt]!“
„Sie haben mich beraubt [bestohlen]!“
Für diejenigen, die keinen solchen Groll [Feindseligkeit] in sich hegen [nähren; pflegen], kann Hass zu einem Ende kommen.

© Kloster Buddhas Weg - Wald-Michelbach 2022 - Basierend u.a. auf „Treasury of Truth“ und Buddhaghosas Dhammapada-Kommentar